www.liebfrauen.net

HERBST 2021

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST

MITTENDRIN

INHALT

LIEBFRAUEN_ HERBST 2021

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde von Liebfrauen, liebe Gäste aus aller Welt,

endlich wieder ein LiebfrauenMAGAZIN mit echten Terminen und richtigen Veranstaltungen!

Natürlich noch mit einigen mitteldünnen Fragezeichen versehen. Einiges läuft wieder an, und vieles soll neu beginnen: Veranstaltungen, Angebote, Reisen, Gruppen – endlich auch eine für jüngere Leute. Fühlen Sie sich in Liebfrauen immer herzlich willkommen und am besten ganz zuhause!

Geben Sie dieses Magazin und Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen gerne an Menschen in Ihrem Umfeld weiter.

Für die kommende Zeit beste Wünsche und Gottes Segen!

Ihr
P. Stefan Maria Huppertz OFMCap
Kirchenrektor

6 **Er lebt die Nächstenliebe**
Bundesverdienstkreuz für Br. Paulus

8 **Maria -** Mutter der Kirche

12 **Einladender Eingang**

14 **Das Mutterland ruft mich**
Br. Anil Suthje in Liebfrauen

18 **Liebfrauen unterwegs**

28 **3 Fragen an**
Hannelore Wenzel

30 **Franziskustreff**
Jede Spende ein Stück Freiheit

32 **Musik in Liebfrauen**
Rückblick Orgelandachten

34 **Musik Termine**

RUBRIKEN

3 **Nachrichten**

18 **Liebfrauen Kalender**

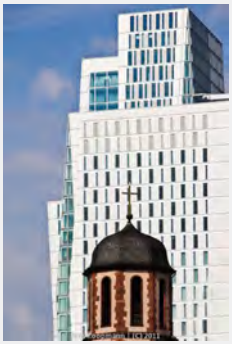
24 **Veranstaltungen**

29 **Lesetipp**

35 **Gottesdienstordnung**

Neue Gruppe für Menschen zwischen 25 und 40 Jahren

JUNG.
KATHOLISCH.
ZIEMLICH NORMAL



Wie schön ist es, mit Menschen über den Glauben reden zu können. Noch schöner ist das mit Menschen in einer ähnlichen Lebensphase und einem ähnlichen Alter. Wie schön ist es, als Christin und Christ zusammen mit anderen auf dem Weg zu sein. Noch schöner ist es, das in der Großstadt zu erfahren.

Wie bekommst Du Leben und Evangelium zusammen hin?
Wie wirkt sich Dein Glaube auf das Leben aus?
An welchen Fragen bist Du gerade dran?

Input. Austausch. Stille und Gebet. Neue Ideen. Wein und Käse.
Das sind die bisher geplanten Elemente für die ersten Treffen am 13. Oktober und 17. November; jeweils mittwochs um 19 Uhr. Wenn sich die Gruppe gefunden hat, kann das Programm zusammen überdacht werden.

Pater Stefan und Bruder Jinu werden die Gruppe begleiten.
Anmeldung und Vorgespräch bei P. Stefan: rektor@liebfrauen.net

IMPRESSUM

Herausgeber
Liebfrauen, Kirche und Kloster
in der Stadt, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift
Redaktion Liebfrauen-Magazin
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion
P. Stefan Maria Huppertz (v.i.S.d.P.),
Br. Paulus Terwitte, Hannelore
Wenzel, Karen Semmler
Layout & Satz Karen Semmler
Auflage 1.200
Titelfoto: LÊMRICH
Druck Gemeindebrief Druckerei

Bitte unterstützen Sie unsere Öffentlichkeitsarbeit durch eine Spende:
Kloster- und Rektoratskirche Liebfrauen
Verwendungszweck Kirche
Frankfurter Sparkasse
IBAN DE14 5005 0201 0000 0487 77
Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung aus.

PARTICIPATIO ACTUOSA

„Die aktive Teilnahme der Gläubigen…“ ist keine romantische Idee des 2. Vatikanischen Konzils. Die aktive Teilnahme der Gläubigen macht die Kirche zuinnerst aus: theologisch, sakramental – und ganz praktisch. So kann auch Liebfrauen nur deshalb ein Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch sein und bleiben, weil sich schon seit vielen Jahrhunderten viele Menschen einbringen und diesen Ort mitten in der Innenstadt mittragen. Danke dafür!

Lektorinnen und Lektoren, Ministrantinnen und Ministranten, Kommunionhelferinnen und -helfer gehören ebenso wie Kantorinnen und Kantoren zu den wichtigen Akteuren in unseren Gottesdiensten. Alles schöne Ehrenämter nahe am heiligen Geschehen. Viele kommen nach Liebfrauen, weil es hier eine verlässliche Liturgie mit vielen Beteiligten gibt. Melden Sie sich gerne, wenn Sie in diesem Bereich mitmachen und Kirche mittragen wollen.

Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit gehen nicht bis in die Zeit der Apostel zurück, sind jedoch für ein Weitertragen der apostolischen Botschaft absolut notwendig. Wenn Sie sich in diesen Bereichen auskennen, bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit und freuen uns, wenn Sie sich melden und mit uns auf den Weg machen.

Pater Stefan M. Huppertz freut sich über Ihre Bereitschaft: rektor@liebfrauen.net oder telefonisch über die Klosterpforte (069/2972960)

Zwei weitere Wege des Mittragens sind ebenso wichtige:
Das Gebet für die Kirche trägt diese und stärkt sie von innen.

Ihre Spende an Liebfrauen ermöglicht es uns, hilfreiche Dinge anzuschaffen und zu bezahlen.

LIEB UND TEUER.....

Bitte helfen Sie mit!

Vielen ist Liebfrauen viel wert. Lieb und teuer…

Viele tragen Liebfrauen mit. Auch durch kleinere und größere Spenden. Herzlichen Dank dafür!

Die vielen Extras, wie täglicher Orgeldienst, lange Öffnungszeiten der Kirche, Pfortenbetrieb und vieles mehr sind nur so möglich. Bitte helfen Sie uns Kapuzinern, damit Liebfrauen für Sie und viele andere ein besonderer Ort mitten in der Frankfurter Innenstadt bleiben kann.

Kloster- und Rektoratskirche Liebfrauen
IBAN DE14 5005 0201 0000 0487 77
Frankfurter Sparkasse
BIC HELADEF1822
Verwendungszweck: Kirche und Kloster

GEMEINSAM VERSCHIEDEN

Neue Inklusive Gruppe an Liebfrauen

Integration und Inklusion haben in Liebfrauen eine lange Geschichte. An diese Geschichte möchten wir ein neues Kapitel anschließen, wenn ab Herbst monatlich zum Treffen einer neuen Inklusiven Gruppe eingeladen wird. Diese Gruppe ist offen für alle Menschen. Gleichzeitig ist sie besonders offen für die Bedürfnisse und Themen von Menschen mit Behinderung und deren Familien. Begegnung, Austausch und Input. Zusammen reden und essen sollen die Treffen prägen; ein gemeinsames thematisches Wochenende ist angedacht. Die Gruppe hat noch kein fixes Programm, so dass es zusammen entwickelt und fortgeschrieben werden kann.

Die Treffen beginnen mit den Gottesdiensten in Leichter Sprache am Sonntag, 31. Oktober und 21. November, um 11 Uhr. Anmeldung bei Pater Stefan Maria: rektor@liebfrauen.net.

SENIOREN - GANZ NEU

Lange konnten wir Seniorinnen und Senioren coronabedingt in Liebfrauen keine Angebote machen. Jetzt wollen wir einen Neuanfang wagen: Ein neues Leitungsteam hat sich gefunden, das Bewährtes mit frischen Ideen ergänzen will.

In das „Goldie Café“ im Gemeindesaal – so der neue Name unserer Kaffeerunde – sind alle eingeladen, die Freude daran haben, sich bei Kaffee und Kuchen zu treffen und über Gott und die Welt zu plaudern. Ab und zu wird es einen kleinen Impuls geistlicher und kultureller Art geben. Die Kaffeenachmittage werden, soweit möglich, auch im Beisein eines unserer Kapuziner stattfinden.

Darüber hinaus möchten wir alle „Freizeit Frisbees“ an Samstagnachmittagen zu gemeinsamen Aktivitäten in Frankfurt und Umgebung einladen: Ausflüge in die Natur, Spaziergänge, Besuch von Ausstellungen und Museen, hin und wieder einem Restaurantbesuch.
Wir verstehen uns als offener Kreis, dem sich auch Menschen anschließen können, die noch nicht im Ruhestand sind; jede/r ist willkommen. Vor jeder Veranstaltung ist eine Anmeldung an der Klosterpforte notwendig, damit wir entsprechend planen und vorbereiten können. Selbstverständlich werden wir sie rechtzeitig auf den verschiedensten Wegen ankündigen.

Alle, die einige Stunden Auszeit vom Alltag nehmen und auf andere Gedanken kommen wollen, außerdem vielleicht etwas lernen, oder nur in einer netten Runde zusammenkommen und Gott dafür danken möchten, sind bei uns richtig!

Katrin Wilhelm und Hannelore Wenzel freuen sich auf unseren ersten Treff in Liebfrauen

LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9

SONNTAG DER WELT-MISSION

24. OKT. 2021

missio

glauben.leben.geben.

www.missio-hilft.de

Bestell-Nr.: 191621

Fotos: Hartmut Schwarzbach

„ER LEBT DIE NÄCHSTENLIEBE“

DER HESSISCHE MINISTERPRÄSIDENT VOLKER BOUFFIER HAT MITTE JULI IM BIEBRICHER SCHLOSS BRUDER PAULUS TERWITTE MIT DEM VERDIENSTORDEN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND GEEHRT

QUELLE: KAPUZINER.ORG

Im März wurde es angekündigt – nun konnte Bruder Paulus seine Auszeichnung persönlich entgegennehmen. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat am 16. Juli 2021 im Biebricher Schloss mit Bruder Paulus Terwitte und Professor Wolfram Wrabetz zwei Persönlichkeiten aus Frankfurt mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland geehrt. „Wir ehren heute zwei Menschen, die sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit ihrem Wirken verdient gemacht haben. Der Eine, als Seelsorger für die Menschen, insbesondere die Sozialschwachen, der andere als Vermittler im Finanz- und Wirtschaftssektor der Mainmetropole. Ich bin sehr stolz, dass wir so aktive Menschen in Hessen haben, die den Begriff Gemeinschaft mit Leben füllen. Für ihr Engagement bedanke ich mich außerordentlich“, erklärte der hessische Ministerpräsident.

Wer die Liebfrauenstraße in der Frankfurter Innenstadt kennt, weiß, es herrscht dort besonders viel Trubel. Die Straße am gleichnamigen Liebfrauenberg wird oft als Verbindungsstrecke vom Römer oder der Paulskirche zur Zeil genutzt. Geht man von dieser Straße aus nur wenige Schritte in den Innenhof der Liebfrauenkirche, denkt man, man sei in einer völlig anderen Welt. Die Wirkungsstätte von Bruder Paulus Terwitte ist ein Ort der Ruhe und Einkehr. Vor dem Eingang wird schnell klar: Die Kirche versammelt hier Menschen um sich. Touristen, Neugierige und aber auch Obdachlose tummeln sich dort gleichermaßen. Um die Letzteren geht es Bruder Paulus. Seit 2015 leitet er den Franziskustreff. Er befindet sich im Kapuzinerkloster Liebfrauen Frankfurt und ist ein sehr bekannter Anlaufpunkt für Obdachlose und Menschen mit geringem Einkommen.

Im Franziskustreff gibt es die Möglichkeit, ein günstiges Frühstück zu sich zu nehmen und soziale Kontakte zu pflegen. Sozialberatungen und viele praktische Hilfeleistungen werden ebenfalls angeboten. Ziel ist es, Wohnungslose auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft zu unterstützen. Der Priester und Ordensbruder gilt als Stimme für die Schwachen in Frankfurt. „Bruder Paulus Terwitte ist für viele ein besonderer Mensch. Er hat das Ohr bei denjenigen, die unsere Hilfe besonders benötigen. Er vermittelt zwischen ihnen und den Behörden. Auf Grundlage seiner christlichen Werte ist er allein dem Ziel verbunden, für die Menschen da zu sein und sie wieder auf die Beine zu bringen“, erklärte

FOTO: HESSISCHE STAATSKANZLEI/RALF RIFFEL

FOTO: HESSISCHE STAATSKANZLEI/RALF RIEHL

der hessische Ministerpräsident. „Er lebt die Nächstenliebe, das macht ihn zum Vorbild für uns alle. Ich bin sehr stolz, dass wir in unserem Land Menschen wie ihn haben“, ergänzte Bouffier und überreichte ihm das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Niemand lebt aus sich allein heraus, sondern aus dem Netzwerk, aus dem er kommt“, bedankte sich Bruder Paulus und fügte hinzu: „Viele Menschen hätten diesen Orden verdient, weil unsere Gesellschaft von so vielen Menschen getragen wird.“ Für den Kapuziner ist die Auszeichnung zusätzliche Motivation, weiterzumachen. „Mir ist es ein Anliegen, dass wir obdachlose Menschen in direkte Mietverträge bringen können“, sagt er. Außerdem wünscht sich der Kapuziner eine Krankenstation für obdachlose Menschen in Frankfurt am Main.

MARIA

Mutter der Kirche und Vorbild im Glauben

TEXT: HANNELORE WENZEL

Von Maria sind viele Bilder überliefert: Jungfrau, Mutter Jesu, Muttergottes, Fürbitterin, Himmelskönigin auf der Mondsichel usw. Doch die Bedeutung Mariens lässt sich nicht an einem Bild festmachen, wie der Dichter Novalis dies in einem seiner Gedichte treffend ausdrückt: Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt, doch keins von allen kann dich schildern, wie meine Seele dich erblickt.

Maria wurde schon in frühchristlicher Zeit eine Vorrangstellung in der christlichen Frömmigkeit eingeräumt. Eine entfaltete Lehre über ihre Rolle im Heilsplan Gottes existierte in den ersten Jahrhunderten der Kirche allerdings noch nicht. Die Marienverehrung setzte erst gegen Ende des 3. Jahrhunderts ein. Die unterschiedlichen Bilder von Maria wurden Gegenstand ihrer Verehrung und zur Grundlage der kirchlichen Aussagen über sie, die sogenannten Mariendogmen. Die Kirche begann Marienfeste in den Festkalender aufzunehmen, zunächst im Osten des Römischen Reiches und seit dem 7. Jahrhundert auch im Westen. Erste Maiandachten gab es bereits im Mittelalter und seit dem 17. Jahrhundert wird Maria im Monat Mai besonders verehrt.

Das Nachdenken der Kirche über Maria stand immer im Zusammenhang mit dem Nachdenken über das Geheimnis Jesu Christi. Für die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte stand zunächst nur Christus im Mittelpunkt ihrer theologischen Reflexionen sowie die Frage, wie man sich das Verhältnis zwischen Gott und Jesus von Nazareth zu denken hat. Diese führten schließlich zu dem Bekenntnis, dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch sei. Erst dann setzte auch die Reflexion über Maria ein. Die Kirche begann verschiedene Einzelaussagen über Marias Rolle bei der Erlösung, ihrer persönlichen Beziehung zu Gott und ihrer Person schriftlich festzuhalten. Die Kirche kennt vier Mariendogmen.

Maria ist die Mutter Gottes

Basierend auf dem Bekenntnis, dass Jesus, der Sohn Gottes, zugleich als wahrer Mensch und wahrer Gott geboren wurde, wurde Maria auf dem Konzil von Ephesus im Jahre 431 n. Chr. der Titel „Mutter Gottes“ zugesprochen. Wenn Jesus der Sohn Gottes ist, dann muss Maria, so folgerten die Konzilsväter, die Mutter Gottes sein. „Wenn jemand die heilige Maria nicht als Gottesgebärerin annimmt, dann ist er von der Gottheit getrennt“, schreibt Gregor von Nazianz in einem seiner Briefe (epist. 101,4). Die Muttergottesschaft Mariens wurde zum Hauptgrund ihrer Verehrung in der Kirche.

Maria war allzeit Jungfrau

In der kirchlichen Tradition wird Maria als „allzeit jungfräuliche Gottesmutter“ bezeichnet. Damit ist nicht in erster Linie biologische Jungfräulichkeit gemeint, sondern theologische. Die Aussagen „empfangen vom Heiligen Geist“ und „geboren von der Jungfrau Maria“ gehören eng zusammen. In der griechischen Über-

setzung des Jesajabuches ist die Verheißung überliefert, dass Gott einen messianischen Retter senden werde, der seinen Namen trägt: Immanuel – Gott mit uns, geboren von einer Jungfrau. Laut dem Lukasevangelium empfängt Maria vom Heiligen Geist. Lukas bringt damit zum Ausdruck, dass Gott selbst hier am Werk ist. Er tut dies jedoch nicht ohne Mariens Zustimmung. „Jungfräulichkeit ist weit mehr als leibliche Unversehrtheit, sie besagt, dass ein Mensch in allen Dingen mit seinem Wesen übereinstimmt, nämlich Abbild Gottes zu sein“ (M. Schneider, Maria - Kirche im Ursprung, 19).

Im Markusevangelium findet sich die Aussage Jesu, dass wer den Willen Gottes tut, für ihn, Jesus, Bruder und Schwester und Mutter sei (Mk 3, 35). Für die Kirchenväter stand außer Frage, dass Maria zu dieser ‚wahren Familie Jesu‘ gehört und zwar nicht, weil sie seine Mutter war, sondern weil sie durch ihr JA-Wort („Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe wie du es gesagt hast“, Lk 1,38) ihre Mitwirkung am Heilsplan Gottes zusagte und ein Leben lang daran festhielt. Das Interesse der frühen Kirche an Maria, der Mutter Jesu, ist daher kein biografisches, sondern ein theologisches. Gregor von Nyssa folgerte aus der Szene im Markusevangelium, dass es jedem Menschen möglich sei, in diesem Sinn Mutter zu werden, wenn er sich nur von Gott leiten lasse.

Besonders das Lukasevangelium vermittelt uns von Maria das Bild einer zutiefst glaubenden und Gott vertrauenden Frau. Was Maria auszeichnet, ist, dass sie nicht an ihren Zukunftsplänen festhält. Vielmehr lässt sie sich auf den Plan ein, den Gott für sie hat. An Maria wird deutlich, dass Gott sich nicht aufdrängt und nicht am Menschen vorbei handelt. Maria, die gläubige Jüdin, hat Gott ganz tief vertraut. Denn sonst hätte sie den Lobpreis auf Gott nicht anstimmen können, den Lukas ihr in den Mund legt, das Magnificat: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter“ usw. Und das obgleich Gott sie in eine schwierige Situation gebracht hatte. Auch in Marias weiterem Leben gab es Angst, Enttäuschungen, Schatten und Tiefen. Und sie musste das für eine Mutter Schlimmste erleiden: den Tod ihres Sohnes am Kreuz. Dennoch blieb Maria ihrem JA zum Willen Gottes treu. „In dieser Treue des Glaubens

wird Maria zur Urform christlicher wie auch kirchlicher Existenz im Glauben. Sie zeigt, was jedes christliche Leben bestimmt: das Hören auf Gottes Wort und die Bereitschaft, in allem seinen Willen zu erfüllen“ (M. Schneider, Maria - Kirche im Ursprung, 19).
Maria kann für uns Vorbild sein. Auch wir sind eingeladen, Gottes Ruf zu folgen, mit all den Fähigkeiten, mit denen er uns ausgestattet hat. Das ist nicht immer leicht. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott unsere Wege mit uns geht. „Liebe deine Lebensgeschichte, denn sie ist der Weg, den Gott mit dir gegangen ist“, schrieb der russische Dichter Leo Tolstoi.

Maria ist ohne Erbsünde empfangen
Die Kirche glaubt, dass Maria ohne Erbsünde empfangen wurde, d.h. dass sie vor der Erbsünde bewahrt blieb und in diesem Zustand bereits vor ihrer Geburt war. Die Erbsünde meint das „Auseinanderfallen dessen, was der Mensch von Gott her ist, und dessen, was er selber ist“ (M. Schneider, Maria - Kirche im Ursprung, 23). Und genau dieser Widerspruch, dem alle Menschen von Geburt an ausgesetzt sind, fehlt bei Maria. Sie war von Anfang an aufs Engste mit Gott verbunden. Deshalb beten wir im Ave-Maria „Du bist gebenedeit unter den Frauen“, d.h. mehr als alle anderen Frauen gesegnet. Als Mutter des Sohnes Gottes, des Erlösers, wurde sie zur Heilsträgerin.

Die im Epheserbrief überlieferte paulinische Lehre von der Kirche wurde von den Kirchenvätern auf Maria bezogen. Die hier aufgeführten Eigenschaften – „So will er (d.h. Christus) die Kirche herrlich vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos“ (Eph 5,27) – sahen sie in Maria verwirklicht. Die anfangs auf die Kirche bezogenen Aussagen wurden so auf die Gottesmutter übertragen, die man als Vorbild der Kirche verstand.

Maria ist in den Himmel aufgenommen
Auch der Glaube an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel geht in die frühchristliche Zeit zurück. Das Dogma wurde erst im Jahr 1950 formuliert. Auch hier handelt es sich um eine theologische Aussage. Jeder Mensch ist sterblich und kann dem Tod nicht entgehen. Wenn aber ein Mensch nicht aus sich lebt, sondern sich vom Heiligen Geist leiten lässt, dann beendet er im Tod zwar sein irdisches Leben, aber er geht als „der ganze Mensch ins Heil“ (J. Ratzinger, Die Tochter Zion, 72ff.).

Die Kirche wollte auch mit diesem Dogma die Verbundenheit Mariens mit Gott hervorheben, beginnend mit ihrer Zeugung, über ihre Berufung und ihr Leben bis zu ihrem Tod. Dieser Verbundenheit konnte ihr leiblicher Tod nichts anhaben. Sie wurde von Gott in sein göttliches Leben aufgenommen. Mit Leib und Seele in die Herrlichkeit Gottes eingehen heißt, dass der Mensch als ganzer, mit allem, was er in seinem Leben getan, erlebt und erfahren hat, zu Gott gelangt. Nichts von allem geht verloren. Im Brief an die Epheser ist von der Gnade Gottes die Rede, die jedem Menschen verheißen ist: „Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben“ (Eph 2, 6). Diese Verheißung hat sich an Maria erfüllt, und diese Verheißung gilt allen Menschen. Es gibt so etwas wie eine „Himmelfahrt des Getauften“, schreibt Michael Schneider (Maria - Kirche im Ursprung, 25).

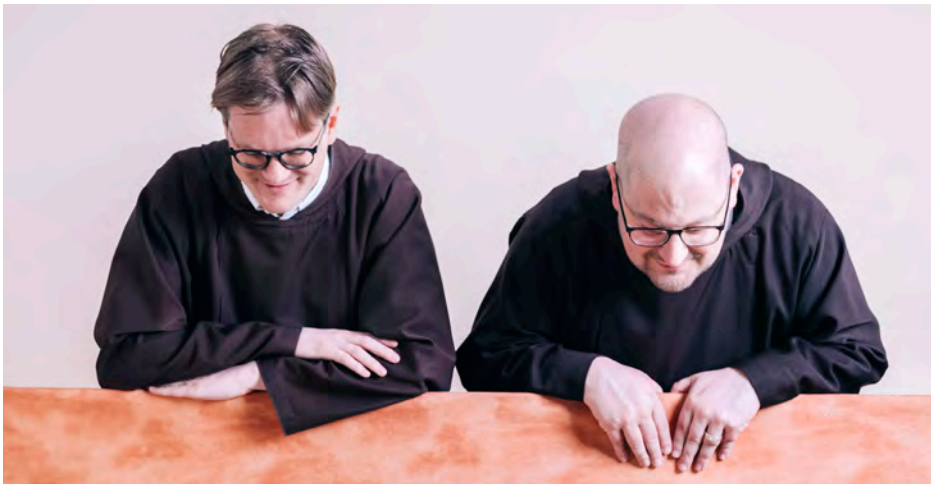
Auch heute noch ist Maria für viele Christen ein wichtiges Vorbild. Menschen fühlen sich zu ihr hingezogen, weil sie die ganze Not des Lebens und der Gottesferne durchlitten hat. Bilder von Maria finden sich in zahlreichen Gebeten, Liedern, Legenden und auch in der Musik. Nicht alle Marienbilder werden jedem Christen gleich nahe sein.

Auf Papst Benedikt XVI. geht die Aussage zurück: „Je näher der Mensch Gott ist, desto näher ist er den Menschen. Das sehen wir an Maria. Der Umstand, dass sie ganz nahe bei Gott ist, ist der Grund dafür, dass sie auch den Menschen so nahe ist“. Wir dürfen daher Maria als Fürsprecherin anrufen. Wichtig ist, hervorzuheben, dass Maria niemals angebetet wird, wie dies missverständlich oft angenommen und katholischen Christen vorgeworfen wird. Christen beten ausschließlich den dreifaltigen Gott an. Maria wird verehrt und um Fürsprache gebeten. Im Ave-Maria bittet der Gläubige Maria darum, dass sie für uns Sünder beten möge. Das Ave-Maria erinnert den glaubenden Menschen daran, dass Gott für jeden Menschen eine Stelle in seinem Heilsplan hat und Gott von ihm oder ihr eine persönliche Antwort erwartet.

EINLADENDER EINGANG

TEXT: P. STEFAN MARIA HUPPERTZ

FOTOS: LÊMRICH



Noch vor einigen Wochen dominierten dunkelbraune Flächen den Eingangsbereich an der Liebfrauenkirche. Jetzt schauen einem schon von weitem ein paar Brüder freundlich von großen Bildern entgegen. „Hier ist es gut! Kommen Sie gerne rein!“ wollen diese Bilder sagen. Im Durchgang sind einige Gesichter zu sehen, die Liebfrauen prägen. Diese stehen stellvertretend für die vielen engagierten Menschen hier vor Ort, die Liebfrauen zu Liebfrauen machen.

DAS MUTTERLAND RUFT MICH

TEXT: BR. ANIL SUTHJE

Doch Br. Anil wird zunächst noch für fast zwei Jahre in Liebfrauen sein. Hier stellt er sich vor. Dass ich einmal Philosophie studiere, danach sahen meine ersten Lebensjahre nicht aus. Ich wurde geboren in Vizag, einer Hafenstadt mit 1,7 Millionen Einwohnern an der Küste des Golfs von Bengalen. Sie ist Teil des Bundesstaates Andhra Pradesh in Südindien. Meine sehr liebevolle katholische Familie, Eltern und zwei ältere Brüder, war ein Segen für mich. Ich erhielt so Anteil am christlichen Glauben unter vielen anderen Religionen, die es in Indien gibt.

Der einzige Franziskaner …

…, den ich vor meinem Eintritt in den Orden kannte, war der heilige Antonius von Padua. Unsere Familie hegt eine besondere Verehrung für ihn, denn sie hat einen starken tamilischen Hintergrund. Als ich sehr jung war und in das örtliche Priesterseminar eintreten wollte, sprach sich mein Vater dagegen aus. Er meinte, ich sei noch zu jung für eine solche Entscheidung. Dennoch trat ich in das Seminar der Diözese ein. Dort reifte mein Glaube, und es verstärkt sich mein Wunsch, Franziskaner zu werden. Seit dem Noviziat 2001 bin ich Kapuziner. Ich hatte wunderbare Menschen um mich herum, die meine Berufung immer wieder unterstützt und gefördert haben.

Ich liebe die Welt

Als junger Kapuziner in der Ausbildung durfte ich sehr unterschiedliche Erfahrungen machen: Besuch von nahegelegenen Dörfern, der Dienst in einem Zentrum für geistig behinderte Menschen, im Sommer die Arbeit mit Menschen in den Dörfern in Odisha (indischer Bundesstaat), die Opfer von Verfolgung wurden. Das alles bestärkte mich in der Überzeugung, dass man sich nicht in ein Kloster einschließen muss, um dem Herrn zu dienen. Besser ist es, sich der Welt auszusetzen und ein Teil von ihr zu sein. Meine Erfahrungen in Bangalore, einer der größten Metropolen Indiens, als Aushilfspriester und in meiner

Heimatstadt während der Ferien haben mir geholfen, noch weltoffener zu werden. Ich liebe die Welt, die der Herr geschaffen hat, und ich möchte die verschiedenen Kulturen und Lebensstile erforschen. Sie helfen mir, den Menschen, die in der Welt leben, mit all ihren Freuden, Aufregungen, Gebrechen, Schmerzen und Ängsten zu verstehen und ihnen zu dienen.

Glück im Unglück …

Mit diesen Erfahrungen und Überzeugungen wurde mir die Möglichkeit gegeben, meine Fähigkeiten weiterzuentwickeln und dem Volk Gottes und dem Kapuzinerorden zu dienen. So bin ich in Deutschland gelandet, um eine Doktorarbeit in Philosophie zu schreiben. Ich begann dieses Promotionsprojekt am Seminar für Philosophische Grundfragen der Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät, Münster. Leider verunglückte mein Doktorvater im Jahr 2019, und ich musste mir einen neuen suchen.

… durch einen Professor, der mich demütig macht

Wie das Sprichwort sagt, „Wenn der Herr eine Tür schließt, öffnet er ein Fenster", wurde mir ein Weg an die Frankfurter Universität gezeigt, wo ich einen neuen Professor fand, der mein Projekt gerne annahm. Mehr als ich erwarten konnte, hat er sich der indischen Welt und Kultur angenähert, sich in mich hineingedacht und mich immer wieder zu verstehen versucht. Das macht mich im Nachhinein wirklich demütig.

Meine Doktorarbeit: …

Der Titel meiner Doktorarbeit lautet: „Postmetaphysics. A Socio-Philosophical Challenge of Jürgen Habermas to the Indian Religious Public Sphere". Meine Arbeit konzentriert sich auf die Reflexion von Fragen, die eine erneute Artikulation des philosophischen Engagements in Bezug auf säkulare, rationale und religiöse Leistungen im heutigen Indien betreffen. Meine These dazu: Eine ent-rationalisierte Religion findet ihren Ausdruck in der fundamentalistischen und unreflektierten Präsenz von Religion in der Gesellschaft.

… Deutscher Philosoph hilft Indien

Bei diesem Thema hilft das Habermas'sche Konzept des Nachmetaphysischen Denkens: Es will die rationalen Elemente der Religion, die insbesondere in den alten religiösen indischen Texten enthalten sind, und ihre Verflechtung mit dem gesellschaftlichen Leben ans Licht bringen; sie können dazu beitragen, normative Prinzipien für eine multikulturelle und religiöse Gesellschaft zu finden, die gegen unreflektierte religiöse Lebensstile ankämpft. Damit käme das Konzept des deutschen Philosophen auch Indien zugute, denn es zielt auf eine kritische Analyse der Religion im öffentlichen Raum, die das Gebot der Stunde ist und sich ausnahmslos auf jede in Indien existierende Religion bezieht. Denn das unreflektierte religiöse Leben dominiert überall.

Vielfalt hilft mir, zu verstehen

Meine Erfahrungen in Europa als Kapuziner und Priester waren sehr bereichernd. Als Doktorand konnte ich, um mein Studium und meinen Aufenthalt in Europa zu finanzieren, an verschiedenen Orten in der Seelsorge aushelfen, vor allem in Oberfranken und der Schweiz. Darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit, zwei Sommer bei den italienischen

Kapuzinern in Mailand und Florenz zu verbringen. Die Begegnung mit anderen Menschen und das Kennenlernen des Lebensstils der europäischen Kapuziner halfen mir, meine eigene Berufung und die Situation der Kirche, insbesondere ihren ständigen Kampf um das Leben des Glaubens in unserer Zeit, besser zu verstehen. Überall, wo ich Menschen mit religiösem Hintergrund begegnete, hatte ich die Gelegenheit, verschiedene Perspektiven des Religionsverständnisses zu diskutieren und kennenzulernen.

Europa hat eine Chance

Wenn die Leute sagen, es sei traurig, dass die Kirchen immer leerer werden, würde ich sagen, dass dies eine Zeit des Übergangs für das Christentum ist, weil Europa jetzt sehr eng mit anderen Religionen und Philosophien in Kontakt kommt; es ist keine einheitliche Gesellschaft mehr, sondern ein multikulturelles und multireligiöses Szenario ist im Kommen. Dies sollte als Chance gesehen werden, die zu einem reiferen und echteren Glauben führen kann.

Im Übergang in Liebfrauen

Ich bin nun froh, dass ich mit diesen Erfahrungen in Europa für den Rest meiner Zeit in Deutschland meinen Dienst in Liebfrauen leisten kann. Die letzten sieben Jahre habe ich in Münster bei den Kapuzinern gelebt, während ich an der Universität mein Doktoratsstudium absolvierte. Jetzt, nach der Verteidigung meiner Doktorarbeit, muss ich diese noch für die Veröffentlichung überarbeiten. Ich bin glücklich, zwei Jahre am Leben von Liebfrauen teilnehmen zu dürfen. Doch dann kehre ich nach Indien zurück: Das Mutterland ruft mich!

Der indische Bundesstaat Andhra Pradesh

LIEBFRAUEN KALENDER
AUGUST BIS NOVEMBER

AUGUST

Ob und in welcher Form die hier aufgeführten Veranstaltungen stattfinden, richtet sich nach den jeweils geltenden Corona-Regeln. Bitte informieren Sie sich jeweils zeitnah.

FREITAG, 3. SEPTEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19 Uhr
Mystikkreis
Gemeindesaal

SAMSTAG, 4. SEPTEMBER
15 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

SEPTEMBER

SONNTAG, 5. SEPTEMBER
14:30 Uhr
Vesper-Gebet des OFS
Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 8. SEPTEMBER
19 Uhr
Musikandacht - Jazzimprovisationen
Liebfrauenkirche

FREITAG, 10. SEPTEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

FREITAG, 13. SEPTEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

FREITAG, 1. OKTOBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19 Uhr
Mystikkreis
Gemeindesaal

SAMSTAG, 2. OKTOBER
15 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

SONNTAG, 3. OKTOBER
14:30 Uhr
Vesper-Gebet des OFS
Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 5. OKTOBER
19:30 Uhr
Vortragsreihe (S. 25)
Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 7. OKTOBER
19:30 Uhr
LiebfrauenForm (S. 26)
Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 12. OKTOBER
19:30 Uhr
Vortragsreihe (S. 25)
Liebfrauenkirche

OKTOBER NOVEMBER

FREITAG, 15. OKTOBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

SAMSTAG, 16. OKTOBER
ab 19 Uhr
Nightfever
Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 19. OKTOBER
19:30 Uhr
Vortragsreihe (S. 25)
Liebfrauenkirche

FREITAG, 22. OKTOBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

DIENSTAG, 2. NOVEMBER
19:30 Uhr
LiebfrauenForm (S. 26)
Liebfrauenkirche

FREITAG, 5. NOVEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19 Uhr
Mystikkreis
Gemeindesaal

SONNTAG, 7. NOVEMBER
14:30 Uhr
Vesper-Gebet des OFS
Liebfrauenkirche

FREITAG, 12. NOVEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

FREITAG, 26. NOVEMBER
15 Uhr
Bibelgespräch zum Neuen Testament
Gemeindesaal

LIEBFRAUEN UNTERWEGS

Wunderschöner Bodensee
27. September bis 4. Oktober 2021

Eine abwechslungsreiche Busreise, die unter anderen folgende Programmpunkte bietet: Wallfahrtskirche Birnau mit dem bekannten honigschleckenden Engel, Insel Reichenau: Klosterkultur auf der Insel; Konstanz, die größte Stadt am Bodensee und ehemalige Konzilsstadt, St. Gallen, Stiftskirche und Stiftsbibliothek, die Insel Mainau, Fahrt mit der Pfänderbahn auf den Aussichtsberg über den Bodensee (hier auf dem Foto), Stadtführung in Lindau, Zwiefalten an der Oberschwäbischen Barockstrasse mit Besuch des Zwiefaltener Münsters.

Hannelore Wenzel kümmert sich um die Organisation, geistliche Begleiter wird Br. Christian Häfele sein. Prospekte sind an der Klosterpforte erhältlich.

Anmeldung über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06431-94194-0
E-Mail: info@tobit-reisen.de

Save-the-date: Israel

Israel berührt. Ein Besuch im Heiligen Land verschafft neue Zugänge zu biblischen Erzählungen. Das Erleben von Galiläa und Jerusalem schafft eine neue Nähe zu Jesus und seinem Evangelium. Die gemeinsamen Wege stärken den Glauben und die Gemeinschaft.

Im Herbst des kommenden Jahres bietet Pater Stefan Maria eine einwöchige Fahrt ins Heilige Land an. Die Kosten werden bei etwa EUR 1.800 € pro Person liegen. Nähere Infos ab November.

Termin schon jetzt vormerken. Und das Sparen beginnen…

Der See Genezareth

…..und Apulien und Lourdes

Außerdem sollen 2022 endlich die wegen Corona verschobenen Reisen nach Apulien (von 24. April bis 2. Mai) und nach Lourdes (von 25. bis 29. Mai) stattfinden. Geistlicher Begleiter nach Apulien wird Br. Jürgen Maria Böhm und nach Lourdes Br. Paulus Terwitte sein. Beide Reisen werden von Tobit Reisen, Limburg organisiert, die entsprechenden Anmeldeflyer erwarten wir im Lauf des Herbstes.

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Bibelgespräch zum Neuen Testament

jeweils freitags 15 Uhr, am 3., 10. und 17. September, 1., 15. und 22. Oktober und 5., 12. und 26. November

Gemeindesaal

Die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe
Die Apostelgeschichte ist Teil des sog. „lukanischen Doppelwerkes". Bereits die Kirchenväter gingen davon aus, dass sie den gleichen Autor hat wie das Lukasevangelium. Sie erzählt von Pfingsten und der Gründung der ersten christlichen Gemeinden, der Verbreitung des Evangeliums im römischen Reich und von Paulus, dem „Heidenapostel".

Gerade in Zeiten, die für die Kirche als Krisen erfahren werden (können), gilt es, die Schätze zu entdecken, die in den Erzählungen vom Anfang der christlichen Gemeinden verborgen liegen, und sich von ihnen inspirieren zu lassen. Die Paulusbriefe zeichnen ein abweichendes Bild des Heidenapostels als die lukanische Apostelgeschichte und akzentuieren auch „Gemeinde" anders.

Mystikkreis

jeweils am 1. Freitag eines Monats im Gemeindesaal - 3. September, 1. Oktober und 5. November

„Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker." schrieb der große Theologe Karl Rahner. Ein Mystiker ist ein gläubiger Mensch, der mit seinem Gott lebt und Erfahrungen macht. Der Mystikkreis trifft sich regelmäßig am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Elemente der Treffen sind eine halbe Stunde kontemplatives Schweigen und eine Stunde Gespräch über einen mystischen Text. Die Gruppe versteht sich als Weggemeinschaft. Für Neueinsteiger/innen ist ein Vorgespräch erwünscht. Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Klosterpforte auf.

Frauentreff

Samstags, am 4. September, 2. und 23. Oktober und am 20. November

Der Frauentreff ist ein Gesprächskreis. Wir sind im Durchschnitt zwischen 50 und 60 Jahre alt und reden über Gott und die Welt. Unsere Treffen finden in der Regel im Gemeindesaal statt. Manchmal unternehmen wir auch etwas zusammen. Wer Näheres wissen möchte, kann sich telefonisch mit Ingrid Noll in Verbindung setzen - Telefon: 069 - 59 9249.

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

Sonntag, 5. September, 3. Oktober und 7. November, jeweils 14:30 Uhr

Der Dritte Orden kann sich aufgrund der Corona-Pandemie noch immer nicht wie zuvor treffen. Als kleiner Ersatz findet immer am Anfang des Monats ein gemeinsames Vesper-Gebet in der Liebfrauenkirche statt, an dem gern auch Nicht-Mitglieder teilnehmen können.

Fairtrade-Produkte

Sonntag, 12. September, 10. Oktober, 7. und 28. November jeweils nach den Gottesdiensten um 9:30, 11 und um 17 Uhr im Franziskustreff

Die Eine-Welt-Gruppe engagiert sich für faire Produktionsbedingungen bei den Kleinbauern in Afrika und Lateinamerika. Der Verkauf fair gehandelter Produkte findet im März und Mai jeweils am zweiten Sonntag des Monats, im April am ersten Sonntag des Monats nach den Gottesdiensten um 9:30, 11 und um 17 Uhr im Franziskustreff statt.

Die Eine-Welt-Gruppe unterstützt mit dem Erlös die Arbeit des Kapuziners Br. Andreas Waltermann in Albanien.

„Alles hat seine Zeit!" (Koh 3,1)
Glauben und Leben im Wandel der Lebensphasen

Dienstags, 5., 12. und 19. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr in der Liebfrauenkirche

Leben und Lebensumstände verändern sich. Und damit auch alles, was zum Leben dazugehört. Erwartungen, Perspektiven und auch der persönliche Glauben sehen mit 30 anders aus als mit 90. Mit Br. Rudolf, Br. Paulus und P. Stefan Maria geben drei Brüder aus drei Generationen an drei Abenden Einblicke und Ausblicke mit Blick auf die jeweilige Lebensphase. Vortrag und Musik, Zeit zum Nachdenken und Gebet machen die gut einstündigen Veranstaltungen aus.

Zwischen 30 und 50 - Entscheidungen treffen. Irritationen bewältigen - P. Stefan Maria
Zwischen 50 und 70 - Zenit erreichen. Abschied ahnen. - Br. Paulus
Zwischen 70 und 90 - Versöhnt leben. Übergang gestalten. - Br. Rudolf

Der Eintritt ist frei.

Transitus und Hochfest des hl. Franziskus von Assisi

Sonntag, 3. und Montag, 4. Oktober

Zum Hochfest des Ordensgründers der Minderbrüder laden die Brüder Kapuziner herzlich zur Mitfeier der festlichen Gottesdienste ein. Am Vorabend, dem 3. Oktober gedenken die franziskanischen Orden um 20 Uhr in der Eucharistiefeier des Heimgangs des heiligen Franziskus, seines „Transitus".

Eucharistiefeiern zum Hochfest des hl. Franziskus finden um 7 Uhr, um 10 Uhr und um 18 Uhr statt.

Nightfever

Samstag, 16. Oktober
Liebfrauenkirche

Am Samstag, 16. Oktober findet von 19 bis 23 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer heiligen Messe und der Aussetzung des Allerheiligsten. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams. Außerdem kann ständig auch das Sakrament der Versöhnung (Beichte) empfangen werden.

Allerheiligen und Allerseelen

Sonntag, 1. November,
Montag, 2. November

Am 1. November feiern wir das Hochfwest Allerheiligen. Gottesdienste finden um 8, 9:30, 11, 17 und 20 Uhr statt.

Am 2. November, dem Allerseelentag, sind die Gottesdienste um 7, 10 und 18 Uhr.

Ökumenisches Mittagsgebet für verstorbene Obdachlose und Drogenabhängige

Montag, 2. November

Nachdem dieses Gebet im vergangenen Jahr wegen Corona entfallen ist, haben die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und der Hilfe für Drogenabhängige in Frankfurt auf Initiative der Arbeitsgruppe „Option für die Armen" vor, dieses Jahr wieder einen Gebets- und Gedenkgottesdienst durchzuführen. Wie früher wird er am Montag, 2. November in die Liebfrauenkirche stattfinden, allerdings standen die Details bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Es wird aber rechtzeitig weitere Informationen geben.

Alle Veranstaltungen stehen unter dem Vorbehalt der jeweils aktuellen Verordnungen des Landes zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Bitte informieren Sie sich zu gegebener Zeit.

Lust am Leben

Dienstag, 9. November, 19:30 Uhr

Gemeindesaal

Manche Dinge ereignen sich im Verborgenen. Das ist auch in Liebfrauen so. Ein Beispiel sind die Gedichte, die Br. Arno Dähling im Laufe der Jahre geschaffen hat. Ein Teil davon ist vor kurzem als kleines Buch mit dem Titel „Lust am Leben" erschienen. Br. Arno möchte davon erzählen und einzelne Texte vorstellen. Der Abend bietet auch Gelegenheit, das kleine Buch käuflich zu erwerben.

LiebfrauenForum

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) veranstalten wir im Herbst zwei Diskussionsabende. Bitte beachten Sie die geltenden Hygieneregelungen - AHA und GGG.

7. Oktober, 19:30 Uhr in der Liebfrauenkirche

Wie geht die Stadt Frankfurt mit Obdachlosen um? Welche Rolle kann, welche Rolle muss der Aspekt der Gerechtigkeit spielen, wenn es um die Ärmsten geht? Nicht erst, seit die Diskussion über „Eisenbahn-Reiner" aus der Neuen Kräme wieder begonnen hat, haben diese Fragen an Bedeutung gewonnen. Bei einem Liebfrauen.Forum am 7. Oktober wollen wir darüber diskutieren. Zugesagt haben bereits Bruder Paulus, Stiftungsvorstand der Franziskustreff Stiftung und die designierte Sicherheitsdezernentin Annette Rinn (FDP).

2. November, 19:30 Uhr in der Liebfrauenkirche

„Corona und die Kirchen – ein Blick zurück, um weiter nach vorne zu schauen."Haben die Kirchen bei der ersten Corona-Welle versagt? Wo waren die Kirchen? Wo war die Seelsorge? Diese Kritik wurde offen geübt. Im weiteren Verlauf von 2020: Haben die Kirchen gelernt? Was haben diese anders gemacht? Was nimmt Seelsorge für sich und für uns mit? Die Kirche ist „nicht irgendeine zivilgesellschaftliche Organisation". Die Kirchen melden sich bei gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen immer zu Wort. „Aber in der Corona-Krise war dazu nur Schweigen. Viele Seelsorger fühlten sich von ihrer Amtskirche im Stich gelassen.", so Christine Lieberknecht (ehemalige Ministerpräsidentin Thüringens), die heute im Gespräch mit Schwester Vera (Franziskanerin und Gefängnisseelsorgerin in Stuttgart-Stammheim), Stadtdekan zu Eltz und Britta Baas ist.

3 FRAGEN AN...

... Hannelore Wenzel

Du bist in Liebfrauen an vielen Stellen engagiert. In den Gottesdiensten, beim Türdienst, bei Reisen, bei Veranstaltungen. Danke dafür! Was macht für Dich Liebfrauen aus, warum engagierst Du Dich hier so gerne?

Liebfrauen ist eine lebendige, offene Gemeinde. Menschen aus unterschiedlichen Ländern kommen täglich zum Gottesdienst und haben hier ihre spirituelle Heimat gefunden. Das gefällt mir, und in dieser Gemeinschaft fühle ich mich wohl. Ich möchte dabei nicht nur ein passives Mitglied sein, sondern mich mit meinen Fähigkeiten in die Gemeinde einbringen und sie mitgestalten. Eine Gemeinde lebt vom Engagement vieler. Ich freue mich über jede verantwortungsvolle Aufgabe. Im Ehrenamt kann man auch dazulernen, wie ich jetzt im Online-Team. Und wenn notwendig, übernehme ich auch eine Aufgabe, für die nur schwer Mitarbeiter zu gewinnen sind.

Zusammen mit Katrin Wilhelm wirst Du ab Herbst ein neues Angebot für ältere Menschen bereithalten. Wo siehst Du die besonderen Herausforderungen des Älterwerdens?

Jedes Alter hat seinen Reiz. Ich bin in der letzten Phase des Berufslebens und freue mich auf den Ruhestand. In den vergangenen 42 Jahren war ich bei der Bundesagentur für Arbeit tätig. In meinem Leben gab es natürlich auch schwierige Zeiten und Situationen, die ich irgendwie gemeistert habe. Ich möchte, ehrlich gesagt, auch nicht mehr 20 oder 30 Jahre alt sein. Zwar bemerke ich die ersten grauen Haare, dass meine Kräfte nachlassen und Vieles etwas länger dauert. Aber ich will trotzdem weiter aktiv bleiben. Das Alter sollte bei der Wertschätzung eines Menschen keine Rolle spielen. Es ist wichtig, sich rechtzeitig auf den Ruhestand vorzubereiten. Man hat dann mehr Zeit für Hobbys. Vielleicht besuche ich einen Italienischkurs oder treibe mehr Sport. Auch ist es wichtig, Freundschaften zu pflegen, damit man im Alter nicht allein bleibt. Ich könnte mir vorstellen, später in einer Senioren-WG oder einem Mehrgenerationenhaus zu leben.

Neben deinem Beruf hast Du noch ein komplettes Theologiestudium absolviert. Was ist für dich das große „Geheimnis des Glaubens“?

Das große Geheimnis des Glaubens ist für mich die Gewissheit, dass Gott meinen Lebensweg, durch alle Höhen und Tiefen mit mir geht, auch wenn ich ihn oft nicht spüre. Er schenkt sich mir in der Eucharistie, in einem kleinen Stück Brot, und ist mir dann ganz nah, näher als ich mir selber sein kann. Alles, was mir tagtäglich Angst macht, darf ich in seine Hände legen, und das entlastet ungemein.

TEXT: KAREN SEMMLER

LION FEUCHTWANGER: ERFOLG

Einige kennen dieses Buch vielleicht schon. Doch es ist einer der „Klassiker“, die mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben sind.

„Erfolg“ ist 1930 erschienen und spielt Anfang der 20er Jahre in München. Es geht darin um den Museumdirektor Martin Krüger, der dadurch, dass er ein unliebsames Bild aufhängen lässt, den Unmut reaktionärer Politiker erregt. Sie sorgen dafür, dass er angeklagt und ins Gefängnis gesteckt wird. Krügers Lebensgefährtin Johanna Krain kämpft um ihn, wendet sich an viele einflussreiche Männer, doch erst ein reicher Amerikaner erreicht die Wiederaufnahme des Verfahrens. Leider ist es da schon zu spät, denn Krüger stirbt im Gefängnis an einem Herzanfall.

Vor diesem Hintergrund zeichnet Feuchtwanger ein opulentes Sittenbild der damaligen Münchner Gesellschaft und Deutschlands in der Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus. Er beschreibt eindringlich das dumpfe Milieu; wie Politik, Justiz und Polizei miteinander verwoben sind, und wie der Einzelne diesen ausgeliefert ist. In Haupt- und den vielen Nebenhandlungen sind neben rein fiktiven auch viele auf realen Personen basierende Figuren vertreten – etwa Politiker wie Ludendorff und Hitler (im Roman General Vesemann und Rupert Kutzner), aber auch Künstler wie Karl Valentin oder Ludwig Thoma (Balthasar Hierl und Dr. Lorenz Matthäi). Auch die Schauplätze bleiben hinter ihren Pseudonymen erkennbar (wie der Bürgerbräukeller, der in „Kapuzinerbräukeller“ umbenannt wurde).

Stilistisch lehnt Feuchtwanger, selbst gebürtiger Münchner, sich auch an den bayrischen Dialekt an, benutzt gelegentlich entsprechende Begriffe: „die Schlawiner“ „die Saupreussen, die gselchten“ Das gibt dem Roman Authentizität. Und bei aller Kritik an den Verhältnissen wird deutlich, wie sehr Feuchtwanger seiner Heimat zugetan war.

Beeindruckt hat mich an diesem Roman vor allem die Scharfsichtigkeit, der fast prophetische Blick auf die politische Lage in jener Zeit. Damit werden all jene, die behaupten, man hätte es nicht kommen sehen, Lügen gestraft. Wer also dicke Bücher nicht scheut, wird mit „Erfolg“ auf kluge und erhellende Weise unterhalten und zum Nachdenken angeregt.

LION FEUCHTWANGER - ERFOLG

Aufbau Taschenbuch
Seitenzahl: 878
ISBN 13: 978-3436021689
EUR 16,00

FRANZISKUSTREFF STIFTUNG

JEDE SPENDE **EIN STÜCK FREIHEIT**

TEXT: BR. PAULUS TERWITTE

Warum wir unsere Spender Wohltäter nennen

Paulina leistet im Franziskustreff Bundesfreiwilligendienst. Ein Gast gibt ihr seine 50 Cent Eigenbeteiligung.

Wer spendet, packt freiwillig mit an und trägt mit vielen anderen zum Gemeinwohl bei. Obdachlose und arme Mitbürger fühlen sich im Franziskustreff wohl, weil viele Ehrenamtliche dort ihre Zeit spenden, zwei-, drei- oder viermal im Monat sechs Stunden. Und weil dieser Begegnungsort ein Werk von vielen Wohltäterinnen und Wohltätern ist, die mit ihren Geldspenden dabei sind, wenn wir obdachlosen und bedürftigen Menschen Frühstück und Sozialberatung anbieten. Jede Spende ist Nächstenliebe, die es ehrlich meint. Sie trägt aktiv zu einer besonderen Hilfe für die Mitmenschen bei, gleich, ob es sich um einen kleinen Betrag oder um eine größere Zuwendung handelt. Wer unseren obdachlosen und armen Gästen mit seiner Gabe hilft, reiht sich ein in die Gemeinschaft unserer ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter im Franziskustreff und trägt zum Gemeinwohl bei.

FOTO: LÉMRICH

Atmosphäre des Respektes

Unsere Gäste tragen mit 50 Cent zum Frühstück bei, Zeichen der Anerkennung, dass sie etwas Besonderes erhalten. Sie genießen die großzügige Gastfreundschaft, selbst, wenn ihnen wegen des sehr begrenzten Platzangebotes aufgrund von Corona-Maßnahmen nur kurze 15 Minuten zum Frühstück bleiben. Eigentlich ist das zu wenig Zeit. Aber wir tun unser Bestes, damit sich unsere Gäste umsorgt und gewürdigt fühlen. Dazu kommt die jederzeit offene Tür der Sozialberatung. Wer bei uns frühstückt, findet verlässlich auch eine Möglichkeit, sich beraten zu lassen. Oder einfach nur ein offenes Ohr für die Not, in der er gerade steckt.

Die Würde und der Respekt, die wir den Obdachlosen entgegenbringen, bleiben nicht ohne Antwort. Die unvermeidliche Warteschlange wird wie selbstverständlich gebildet. Die Abstands- und Hygienevorschriften werden eingehalten. Die Notwendigkeiten der Maßnahmen haben unsere obdachlosen und armen Gäste nie in Frage gestellt; sie vertrauen uns. Sie sind froh, dass wir wie in der harten Zeit des Lockdowns auch weiterhin für sie da sind.

Eine große Familie

Das erfahren unsere Mitarbeiter täglich. Kaum ein Gast verlässt den Platz, ohne sich zu bedanken, ohne ein freundliches Zunicken oder Grüßen. Auf die Frage, was sie am Franziskustreff besonders fasziniere, antwortete eine ehrenamtliche Mitarbeiterin: „Ich fühle eine Familie.“ Vielen unserer Gäste geht es ähnlich. Respekt, Würde, Anerkennung – all das lässt sich mit Geld nicht erkaufen. Es sind die frei gegebenen Spenden, die einen solchen Umgang mit obdachlosen und armen Menschen ermöglichen - eine echte Wohltat.

Ein Gast sagte nach seinem Frühstück bei uns: „Ich finde es einfach schön, dass Sie mich jeden Morgen zur Begrüßung anlächeln.“ Wer spendet, ermöglicht es obdachlosen Menschen, sich wenigstens am Morgen einmal wohlfühlen zu können.

NEUES SPENDENKONTO!

Franziskustreff-Stiftung
IBAN: DE10 5109 0000 0077 0317 07
BIC: WIBADE5W
Bank für Orden und Mission

FOTO: LÉMRICH

RÜCKBLICK

ORGELANDACHTEN IM JULI

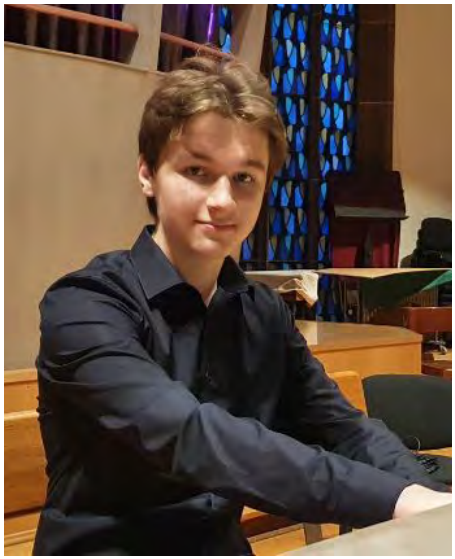
TEXT UND FOTOS: PETER REULEIN

Im Juli wurde jeweils freitags ein breites Spektrum an Klangfarben auf der großen Orgel der Liebfrauenkirche geboten. An vier Abenden spielten Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Orgelwerke aus Barock, Romantik und Moderne. Erstmals hat auch ein Video-Trailer (zu sehen auf der Homepage Liebfrauen) zu den Orgelabenden eingeladen. Die jungen Künstler aus den Orgelklassen von Prof. Carsten Wiebusch und Prof. Stefan Vieglahn begeisterten mit Ihrer Virtuosität die Besucher der Sommerlichen Orgelandachten. Jan Liebermann war mit 15 Jahren der jüngste Interpret. Beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ wurde, in diesem Jahr mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Ein großer Dank gebührt den Mitgliedern des Orgelteams von Liebfrauen für ihre Mitwirkung an Vorbereitung und Durchführung dieser Konzertreihe!

Manuel Pschorrn

Dominik Hambel



Oben: Jan Liebermann

Rechts: Vincent Knüppe

MUSIKANDACHT MIT JAZZ-IMPROVISATIONEN

Christof Lauer, der international bekannte Jazz-Saxofonist und Echo-Preisträger, spielt am 8. September in der Liebfrauenkirche.

Dazu laden wir herzlich ein.

MUSIK IN LIEBFRAUEN

Bis auf weiteres erklingen an Samstagen (17 Uhr) und Sonntagen (9:30 und 11 Uhr) Chorsätze und Motetten, gesungen von Mitgliedern des Vocalensemble Liebfrauen in kleinen Besetzungen unter Einhaltung der aktuellen Hygienebestimmungen.

Der Gemeindegesang in den Gottesdiensten ist laut Verordnung des Generalvikars des Bistums Limburg erst wieder möglich, wenn die 7-Tage Inzidenz bei den Covid-Neuinfektionen unter 35 bleibt.

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

SONNTAG, 29. AUGUST
10 Uhr

Stadkirchenfest im Dom St. Bartholomäus

Musik für Orgel und Bläserquintett mit Werken von Louis Vierne und Giovanni Gabrieli

Frankfurter Dombläser

Leitung: Bezirkskantor Peter Reulein

Orgel: Dommusikdirektor Andreas Boltz

SONNTAG, 12. SEPTEMBER

Tag der Orgel

Der Deutsche Musikrat hat die Orgel zum „Instrument des Jahres" gekürt. Aus diesem Anlass werden in Deutschland am Tag des offenen Denkmals viele Veranstaltungen zur Orgel angeboten.

In Liebfrauen wird exquisite Orgelmusik erklingen, unter anderen sind Neukompositionen zu hören, die bundesweit speziell für diesen Tag geplant sind.

Nach den Gottesdiensten um 11 Uhr, 17 Uhr und 20 Uhr Orgelführungen angeboten

SONNTAG, 7. NOVEMBER
9:30 Uhr/ 11 Uhr und 17 Uhr

Musik im Gottesdienst

Ausschnitte aus dem Requiem von

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Es singen Mitglieder des Vocalensemble Liebfrauen unter der Leitung von Bezirkskantor Peter Reulein.

GOTTESDIENST IN **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

8.00 Uhr Eucharistiefeier
9:30 Uhr Eucharistiefeier
11:00 Uhr Eucharistiefeier
17:00 Uhr Eucharistiefeier
20:00 Uhr Eucharistiefeier

MONTAG - FREITAG

7:00 Uhr Eucharistiefeier
10:00 Uhr Eucharistiefeier
12:30 Uhr Ökum. Mittagsgebet
(St. Katharinenkirche)
18:00 Uhr Eucharistiefeier

SAMSTAG

7:00 Uhr Eucharistiefeier
10:00 Uhr Eucharistiefeier
17:00 Uhr Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG - FREITAG	SAMSTAG
8:30 - 9:30 Uhr	8:30 - 9:30 Uhr
11:00 - 12:00 Uhr	11:00 - 12:00 Uhr
15:00 - 17:30 Uhr	14:30 - 16:30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net
Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG - FREITAG

9 Uhr - 13 Uhr
14 Uhr - 18 Uhr

Für Fragen zu Taufe, Erstkommunion, Trauung, Konversion oder Wiedereintritt gehen sie bitte auf unsere Homepage **www.liebfrauen.net** unter „Was tun, wenn?"

An Sonn- und Feiertagen ist eine vorherige Anmeldung (auch für die Vorabendmessen) weiterhin nötig.

Musik in **Liebfrauen**

12. September 2021
Tag der Orgel

Instrument
des Jahres 2021
Orgel

Die Landesmusikräte in Deutschland haben die Orgel zum **Instrument des Jahres 2021** gewählt. Die Bistümer und Landeskirchen in Hessen und Rheinland-Pfalz beteiligen sich mit vielen Aktionen an diesem Orgeljahr. Höhepunkt ist die Uraufführung eines kurzen Orgelstücks in allen Kirchen in Hessen und Rheinland-Pfalz am **Deutschen Orgeltag** am **12. September 2021**.

In **Liebfrauen** wird Kirchenmusikstudent Vincent Knüppe (Mitglied im Orgelteam Liebfrauen) am Sonntag in den Messen um 17 Uhr und um 20 Uhr ein eigenes Orgelstück uraufführen, das zum „Tag der Orgel“ komponiert wurde.

Im Anschluss an die Gottesdienste werden **Orgelführungen mit Klangbeispielen** auf der Empore angeboten.

Herzliche Einladung!

Orgelführungen in Liebfrauen zum „Tag der Orgel“

- Samstag, 11. September: 18 Uhr
- Sonntag, 12. September: 12 Uhr I 18 Uhr I 21 Uhr